Allerheiligen 1.11.2026

Nach dem Ende des II. Vatikanischen Konzils 1968 kam es zu größeren Aufräumarbeiten im Heiligenkalender: Etwa 200 Heiligen wurde der Festcharakter entzogen; zirka 46 Heilige wurden ganz aus dem Kalender entfernt, weil über sie keinerlei historischen Fakten zu finden waren. Dieser Säuberungsaktion fielen zunächst auch solch prominente Heilige wie Christopherus, Cäcilia, Katharina von Alexandrien oder Valentin, zum Opfer. Der darauf folgende heftige Protest bewahrte sie dann doch vor einem völligen Verschwinden.

Ein Blick auf die heute allgemein übliche Art und Weise, mit Ereignissen und Personen der Vergangenheit umzugehen, müsste es jetzt eigentlich nahelegen, dass da unbedingt eine erneute Säuberungsaktion im Heiligenkalender notwendig wäre. Denn da gibt es eine ganze Reihe von Heiligen, die nach heutigen Maßstäben in dieser ehrwürdigen Liste überhaupt nichts zu suchen hätten:

- Da wäre z.B. ein heiliger Johannes Chrysostomos (407), Patriarch von Konstantinopel, der ein so begnadeter Prediger war, dass er den Beinamen „Chrysostomos“, „Goldmund“ bekam. Doch unter seinen Schriften finden sich auch die übelsten Hasstiraden gegen die Juden.
- Da gibt es den berühmten, heiligen Augustinus (430), einer, der zu der Elitetruppe der Kirchenlehrer und zu den größten Theologen unserer Kirche gezählt wird. Aber auch bei ihm finden sich häßliche Schriften gegen die Juden.
- Da gibt es z.B. den heiligen Karl, den Großen (814); sicher eine zweifellos politisch bedeutende Persönlichkeit, die sich auch für die Ausbreitung des christlichen Glaubens verdient gemacht hat, und der bis heute in Aachen groß gefeiert wird. Doch seine Missionierungsmethoden waren manchmal sehr grausam, wie beim „Blutgericht von Verden“ im Jahre 782.
- Oder da war eben erst der Gedenktag des heiligen Johannes Capestrano (23.10.1456), eines sehr erfolgreichen, franziskanischen Wanderpredigers, der allerdings auch die heftigsten Judenpogrome auslöste.

Das ist nur eine ganz kleine Auswahl. Nach unseren heutigen, aktuellen Maßstäben müssten solche „Heilige“, denen solch kapitale Fehler vorzuwerfen sind, schleunigst aus dem Heiligenkalender entfernt werden. Denn bei allem, was sie gewiss auch an Lobenswertem getan haben, sind da doch auch diese gravierenden Fehltritte, durch die sie unmöglich noch leuchtende und nachahmenswerte Vorbilder sein können.

Doch bei diesen heutigen Maßstäben ist Vorsicht angebracht, denn diese sind sehr oft gekennzeichnet durch ein bedenkliches Maß an Arroganz. Es ist heute nämlich üblich, ausschließlich aus heutiger Sicht zu urteilen und verurteilen, geschichtliche Hintergründe großzügig zu ignorieren oder sie auch mal sehr einseitig wahrzunehmen, wenn sie nicht in die eigene Absicht passen. Das Grundrecht auf Meinungsfreiheit wird heute leider immer öfter zu einem „Grundrecht auf Dummheit“.

Deshalb ist es für den Umgang mit unseren Heiligen hilfreich, auf ein paar grundsätzliche Dinge zu achten:
Zum einen ist es notwendig, sich daran zu erinnern, dass Heiligkeit nichts zu tun hat mit Fehlerlosigkeit. Die Heiligen haben mit all den Schwächen und Defiziten zu kämpfen wie jeder andere auch. Deshalb sind auch Versagen und Fehlentscheidungen selbstverständliche Bestandteile ihrer Biographien.
Von einem Franz von Assisi z.B., dessen 800. Todestag wir in diesem Jahr begehen und dessen Bedeutung unumstritten ist, wird auch berichtete, dass er gegen Ende seines Lebens eingestanden hat, dass er es mit der Askese übertrieben hat, und er sich deshalb bei „Bruder Esel“ – so bezeichnete er seinen Leib – dafür entschuldigte.
Wenn diese menschliche Seite der Heiligen nicht ausklammert werden muss, dann kommen sie uns erheblich näher und erinnern uns an eine besondere Eigenart Gottes: Er kann auch auf „ungeraden Linien gerade schreiben“. Oder wie der Apostel Paulus sich einmal sagen lassen musste: „Meine Gnade genügt dir, denn die Kraft wird in der Schwachheit vollendet.“ (2 Kor 12,9) Das klingt hoffnungsvoll, das gibt Mut – auch uns.

Zum anderen ist es unverzichtbar, sich intensiv mit den jeweiligen Zeitumständen zu beschäftigen, denn die Heiligen waren immer auch Kinder ihrer Zeit. Welche Denkweise, welche Werte, welche allgemeine Überzeugungen und Gewohnheiten waren damals üblich? Zur Zeit des Franz von Assisi z.B. verstand man Jesusnachfolge so, dass Jesus bis ins kleinste Detail nachzumachen sei („Imitatio“); wenn Jesus in Galiläa mit Sandalen unterwegs war, dann musste der heilige Franz es auch so tun, nur jetzt aber in den Abruzzen.
Wer sich diesen Blick auf geschichtlichen Hintergründe spart, der kann Menschen und Ereignissen der Vergangenheit niemals gerecht werden. Und es ist für uns heute äußerst schwierig, uns in Zeiten zu versetzen, in denen die normale Lebenserwartung bei etwa 30 Jahren lag, in denen durch die Völkerwanderungen nur noch das brutale Recht des Stärkeren galt, in denen ein Drittel der ganzen europäischen Bevölkerung Hungersnöten und Seuchen zum Opfer fiel... Unsere heute doch ziemlich dekadente Lebensweise mahnt hier zu höchster Vorsicht.

Und so ganz nebenbei: Das gilt so auch für den Umgang mit Personen – und das müssen kein Heilige sein – die vor 100, 80, oder 50 Jahren gelebt haben, oder heute noch leben. Da handelt es sich um einem Zeitabstand, in dem doch eine vergleichsweise günstige Quellenlage gegeben ist. Doch da werden heute z.B. auch ehemalige Bischöfe oft ganz gezielt aus ihren Zusammenhängen herausgelöst, damit man sie in arroganter Scheinheiligkeit leichter fertig machen kann.

„Selig seid ihr, wenn man euch schmäht und verfolgt, und alles Böse über euch redet um meinetwillen.“ (Mt 5,11) Gerade diese Seligpreisung des heutigen Evangeliums bekommt zusehends mehr an Aktualität, nicht zuletzt auch deshalb, weil die technischen Möglichkeiten einer KI nicht etwa die Realität, aber die böse Absicht enorm verstärken.